

**Sitzung der Vollversammlung
Bayreuth, 27. November 2023**



Bericht des Präsidenten

Es gilt das gesprochene Wort!

Präsident Matthias Graßmann

Liebe Kolleginnen und Kollegen der Vollversammlung,
liebe Gäste,

nach diesem sehr schönen Tagesordnungspunkt kehren wir jetzt in die Kammer- und Handwerkspolitische Realität zurück – ich darf zu meinem Bericht kommen, was sich seit unserer letzten Vollversammlung im Juli in der Kammer und außerhalb getan hat.

Ich möchte sehr gerne mit der Kammerarbeit beginnen. Bei dieser, und das freut mich sehr dies sagen zu können, ist die Realität sehr positiv. Wir haben unser ohnehin hohes Tempo noch einmal steigern können und sind bei sehr vielen Themen sehr gut dabei. Vor allem – das ist mir besonders wichtig – hat das Team der Kammer viele Zukunftsthemen besetzt und beweist in diesen eine wirklich hohe Expertise und Kompetenz, die auch gesehen wird.

Als Beispiel nenne ich Ihnen hier gerne einmal das Thema KI. Was war es nicht für ein Raunen, das mit der Veröffentlichung von ChatGPT durch die Medien ging. Während viele aber beim Raunen und Staunen und bei Diskussionen über Einschränkungen und Freiheit hängen geblieben sind, hat das Team des Schaufensters Bayreuth des Mittelstand-Digital Zentrums Handwerks, das bei uns angedockt ist, auf seiner ohnehin innovativen Arbeit aufgesetzt und sich in der Person von Robert Falkenstein inzwischen zum „KI-Experten im Handwerk“ gemausert, der bundesweit nachgefragt ist.

Nun sind wir ja im Handwerk und ich höre viele schon fragen: „Ist KI wirklich unser größtes Problem?“ Nein, natürlich nicht. Aber: Ohne Frage revolutioniert die KI-Technologie gerade die Arbeitswelt und damit auch die Arbeitswelt im Handwerk. Egal ob man dies gut oder schlecht findet, die Entwicklung ist nicht aufzuhalten. Von daher ist es hervorragend, dass wir bei uns Mitarbeitende haben, die unsere Handwerkerinnen und Handwerker schon jetzt qualifiziert beraten und begleiten können. Und das natürlich für Mitgliedsbetriebe kostenlos!

Dass wir bei KI im Handwerk mitreden können, ist der Tatsache geschuldet, dass wir seit vielen Jahren den Schwerpunkt Digitalisierung haben. Erst durch das Kompetenzzentrum Digitales Handwerk, dann durch das Nachfolgeprojekt Mittelstand-Zentrum Digitales Handwerk, das sich zum Beispiel hier in Bayreuth auf die Schwerpunkte Robotik und den damit möglichen Erleichterungen im Arbeitsalltag und auf die Digitalisierung in der Ausbildung spezialisiert hat. Dieses Team schreitet übrigens immer weiter voran: So hoffen wir im kommenden Jahr zwei weitere hochspannende Förderprojekte beziehungsweise Kompetenzzentren zu Zukunftsthemen zu bekommen. Da man aber über diese Dinge nie – wie mir immer sehr eindringlich mitgegeben wird – reden soll, ehe die Tinte unter dem Förderantrag getrocknet ist, muss ich Sie für Details noch etwas vertrösten. Wir hoffen, Ihnen bald mehr dazu sagen zu können.

Über Veranstaltungen und Projekte, die in diesem Jahr gelaufen sind, wird Sie unser Hauptgeschäftsführer in seinem Tätigkeitsbericht ausführlicher informieren. Er hat auch Details und vor allem spannende Ansichten von den wichtigsten baulichen Vorhaben der Kammer mit dabei – unserem neuen Bildungszentrum in Hof, dem anstehenden Neubau des Bildungszentrums Bamberg und den Plänen für die Bildungszentren in Bayreuth und Coburg. Freuen Sie sich darauf, es geht voran.

Damit möchte ich zu einer Aufgabe der Kammerarbeit kommen, deren Rahmenbedingungen sich weniger positiv gestaltet: die politische Interessensvertretung.

Wir hatten Ihnen versprochen, die politische Arbeit zu intensivieren und zu verstetigen. Dieses Versprechen haben wir gehalten. Wir sind sehr aktiv und wir spüren – das haben wir Ihnen bereits im Juli gesagt – eine wirklich deutlich bessere Wahrnehmung des Handwerks in der Wirtschaft und Gesellschaft. Die Zahl der Anfragen zu Teilnahmen an Veranstaltungen und Diskussionen, um Themenbeiträge und Grußworte sind ungemein gestiegen.

Wir haben Ihnen einmal die wichtigsten Termine des vergangenen Halbjahres zusammengefasst. Daneben gab und gibt es natürlich viele weitere.

Ein Höhepunkt war sicher die Einladung zur Wirtschaftskonferenz der SPD-Bundestagsfraktion in Berlin. Ein kleiner Kreis, rund 200 Vertreterinnen und Vertreter aus der Wirtschaft bundesweit. Die gesamte Spitze der SPD-Fraktion, Bundeskanzler Olaf Scholz.

Wir sind ohne Erwartungen hingefahren.

Was soll ich Ihnen sagen? Es war tatsächlich ein herausragend guter Termin. Der Bundeskanzler klar und fokussiert, wie man ihn zumindest über die Medien nie erlebt. Thematisch – die ganze Konferenz und Scholz bei unseren Themen, beim Handwerk. Reinhard Bauer hat es spontan so formuliert: „Als hätte der Bundeskanzler unser Forderungspapier schon gelesen“. Denn natürlich sind wir mit Forderungen nach Berlin gefahren und haben diese auch angebracht. Allerdings nach der Rede von Scholz.

Die Konferenz war gut, die Gespräche danach mit Mützenich und Kolleg*innen auch.

Wir sind also mit Erwartungen nach Hause gefahren.

Und jetzt?

Ehe ich diese Frage beantworte, will ich in unseren Begegnungen weitergehen.

Sehr gut war auch die Diskussion, die Reinhard Bauer mit Bundesbildungsministerin Bettina Stark-Watzinger in Bamberg geführt hat. Unser HGF hat die Probleme der aktuellen Bildungspolitik deutlich adressiert; er hat die Pläne der Ministerin, in der Bildungslandschaft vorrangig nur noch Exzellenzinitiativen zu fördern – und damit weniger die handwerklichen Bildungszentren – deutlich kritisiert; er hat die Bedeutung der beruflichen Bildung, also Ausbildung im Betrieb, überwiegend im Handwerk, deutlich platziert.

Frau Stark-Watzinger hat verstanden, hat nochmals persönlich an Reinhard Bauer geschrieben. Und im Zusammenspiel mit den oberfränkischen Mitgliedern des Haushaltsausschusses des Bundestags – mit denen wir im Sommer intensive Gespräche hatten – wurde tatsächlich erreicht, dass angekündigte Kürzungen zurückgenommen wurden und bei der Investitionsförderung eine Million Euro draufgepackt. Ein Tropfen auf den heißen Stein, aber ein kleines Zeichen. Dies hätte vergangenen Donnerstag in der Haushaltssitzung beschlossen werden sollen. Hätte! Und jetzt?

Sie sehen es an den Bildern, wir haben viele weitere Gespräche geführt. In München sind wir regelmäßig, der Austausch mit der Staatsregierung und dem Wirtschaftsminister ist intensiv. Zuletzt waren wir in Brüssel beim EU-Parlament der Unternehmen, ebenfalls eine hochspannende Veranstaltung, bei der 1900 Unternehmensvertreter aus der EU mit den EU-Gremien deutlich ins Gericht gegangen sind. Außerdem haben wir die Gelegenheit genutzt, unsere oberfränkische EU-Abgeordnete Monika Hohlmeier zu treffen – wir versuchen immer, derartige Termine so gut es geht auszunutzen und an allen Fäden zu ziehen, die möglich sind.

Frau Hohlmeier hat uns – wie übrigens fast alle politischen Vertreterinnen und Vertreter, die wir treffen – aufgefordert und ermuntert, unsere Forderungen noch deutlicher zu machen, uns Gehör zu verschaffen, in die Auseinandersetzung zu gehen. Sie unterstützt unserer Forderungen, sieht die Bedeutung des Handwerks, will mithelfen dessen Rolle zu stärken. Schließlich seien in der EU rund 90 % der Unternehmen kleine und mittlere Betriebe, für die müsste Politik handeln. Und jetzt?

Vielleicht ist es Ihnen selbst aufgefallen: Dies waren jetzt exemplarisch drei Gespräche mit drei Parteien. Zwei von ihnen in Regierungsverantwortung in Deutschland, eine davon mit Verantwortung in Bayern und mit Abstand größter Block in der EU. Bei allen drei Parteien treffen wir auf Verständnis, Unterstützung, teils sogar großes Wohlwollen. Wir haben gute Kontakte und erleben überall engagierte Abgeordnete oder Regierungsmitglieder. Und was passiert Messbares? Ich möchte sagen: NICHTS! Oder zumindest viel zu wenig. Und das wenige viel zu langsam.

Die Wirtschaft bräuchte dringend die Impulse, die in Brüssel, Berlin und in den Landesregierungen schon so lange diskutiert werden. Franz Xaver Peteranderl, der ja sowohl in München als auch in der Bundeshauptstadt engagiert ist, hat Ihnen einige Bereiche und Maßnahmen skizziert, die im Argen liegen beziehungsweise Abhilfe bei Problemen schaffen

würden. Wir bräuchten dringend konzertiertes Handeln, ob man das Deutschlandpakt oder anders nennen will. Wir brauchen jetzt Entscheidungen – und am besten natürlich gute!

Wir als Unternehmerinnen und Unternehmer, als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer – wir haben einfach keine Zeit mehr, um das Abwägen, die Streitereien, die parteipolitischen und wahltaktischen Inszenierungen hinzunehmen. Wir sorgen uns um unsere Zukunft, um unsere Gesellschaft, um unser Land. Und jeder und jede Einzelne um das Stück Wohlstand, das sie sich hart erarbeitet haben.

Daher fordern wir ganz generell, unabhängig von den einzelnen Forderungen zu speziellen Themen, die es seitens des Handwerks und von uns zuhauf gibt, alle politisch Handelnden auf, egal welcher Partei und welcher Couleur:
Beenden Sie den Stillstand! Beenden Sie gegenseitige Blockaden! Beenden Sie Streit und persönliche Missgunst. Beenden Sie das Spalten und Polarisieren.
Beginnen Sie jetzt, miteinander zu arbeiten, miteinander Lösungen zu finden, die von einer großen Mehrheit getragen werden, die praktikabel sind, die schnell umsetzbar sind und vor allem schnell wirken. Das Land braucht dies. Jetzt!

Ich möchte explizit betonen, dass wir dabei parteipolitisch neutral sind. Und sein müssen. Wofür wir uns aber immer einsetzen und auch künftig einsetzen werden, ist für unsere freiheitliche, offene Demokratie. Denn sie ist auch Basis unseres Wohlstands.

Als Handwerkskammer, das möchte ich an dieser Stelle einmal erklären, haben wir nur einen relativ engen, gesetzlich festgeschriebenen Spielraum, uns politisch zu engagieren. Wir können immer dann aktiv und laut werden, wenn es die Interessen des Handwerks direkt berührt. Dies tun wir dann auch, vielfältig, wie Sie gesehen haben. Wir nutzen dazu alle Kanäle und alle Ebenen – gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen in Bayern, gemeinsam mit dem Zentralverband in Berlin, aber auch lokal und regional. Wir unterstützen auch Unternehmen direkt, Sie haben vielleicht den Offenen Brief registriert, den wir gemeinsam mit dem Inhaber von Denk Werkstätten formuliert haben und der gerade ordentlich für Wirbel sorgt.

Selbstverständlich aber gibt es für eine Kammer Grenzen. Das macht aber nichts, da sich die unterschiedlichen Rollen sehr gut und effektiv ergänzen lassen. Der Einzelne kann manchmal deutlicher in seinen Aktionen werden, die Organisation hat dafür andere Hebel. Gemeinsam wird allerdings meistens ein Schuh daraus, kann etwas bewegt werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
neben der politischen Lage treibt uns der Blick auf die Konjunktur große Sorgenfalten auf die Stirn – wir haben es von Präsident Peteranderl gehört. Gleichwohl möchte ich nicht im Schwarzmalen verharren. Auch wenn man, dieses möchte ich nicht verhehlen, angesichts der vielen Herausforderungen und immer neuen Krisenmeldungen öfter dazu neigt.

Denn: Das Handwerk hat in solchen Krisen immer seine großen Stärken ausgespielt. Diese haben wir!

Wir sind flexibler als die Industrie.

Wir sind persönlicher als die Industrie.

Wir sind vielfach auch innovativer als die Industrie.

Wir sind regionaler und unabhängiger als die Industrie.

Unsere Betriebe sind vielfach noch Familienunternehmen oder werden zumindest so geführt. Das bedeutet, dass wir einen anderen Kontakt zu unseren Mitarbeitenden und Fachkräften haben.

Dass wir diesen ein Stück Stabilität und Sicherheit im Durcheinander bieten können.

Und das sollten wir tun und auch kommunizieren.

Denn unabhängig von der aktuellen Lage ist es klar, dass wir auch künftig viel mehr Auszubildende und Fachkräfte brauchen. Diese gehen aber nicht gerne in Branchen, die jammern oder schlechte Stimmung und noch schlechtere Perspektiven zeichnen. Wir sollten momentan also auch aufpassen, dass wir im allgemeinen Chaos nicht unsere Ziele – größere öffentliche Anerkennung, gestiegene Wertschätzung, Nachwuchssuche – aus den Augen verlieren. Und unsere jetzt Früchte tragende Arbeit der vergangenen Jahre konterkarieren, unsere Argumente pro Handwerk selbst ad absurdum führen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

was mir persönlich und uns als Kammervorstand in diesen politisch und global sehr unruhigen Zeiten sehr wichtig ist: Bei aller Sorge um die Zukunft, bei aller Verzweiflung über Berlin und die gesamte politische Lage, bei allem Unmut dürfen wir – gerade wir als Handwerk – unsere Tugenden nicht vergessen. Das „ehrbare Handwerk“ gehört zu unserer DNA. Unsere Stärke ist das Miteinander. Unsere Stärke ist das Zusammenbleiben, Zusammenhalten.

Leben wir diese Tugenden vor. Helfen wir so mit, dass unsere Gesellschaft zusammenbleibt. Helfen wir so dabei, dass wir als Branchen und wir als Land aus der schwierigen Zeit herauskommen. Aktiv, selbstbewusst, mit klarem Kompass! So kommen wir aus der Krise. So kommt das Land aus der Krise.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.